

Andrea Camilleri **DAS
ENDE
DER
MISSION**

HAN
SER
BOX

Zwei

Um Punkt drei Uhr stand Mariannina vor Filippas Haus. Sie keuchte, denn sie war den ganzen Weg gelaufen, ohne dass es nötig gewesen wäre, doch die Begierde zu erfahren, was die Freundin ihr sagen wollte, war wie ein Wind, der sie mit sich riss.

Filippa bat sie nicht ins Wohnzimmer, sie nahm sie mit ins Schlafzimmer und verschloss die Tür mit dem Schlüssel.

»Aber es ist doch niemand da!«, wunderte sich Mariannina.

»Doch, das Hausmädchen ist noch da, sie geht erst um fünf.«

Mariannina bebte vor Aufregung. Es

musste sich wirklich um ein großes Geheimnis handeln, wenn Filippa so vorsichtig war.

»Nun?«

»Ich bin schwanger.«

Alles hätte sie erwartet, nur nicht diesen Satz. Wie war das möglich, wenn sie sich doch gestern Abend noch um sechs Uhr gesehen hatten und Filippa ihr nicht die kleinste Andeutung gemacht hatte! Wann hatte sie es erfahren? War ihr in der Nacht ein Engel erschienen? Der Heilige Geist? Mariannina war wie vom Donner gerührt, ihr zitterten die Beine, und sie musste sich aufs Bett setzen.

»Wann ... wann hast du es erfahren?«

»Gestern.«

»Und warum hast du mir bei der Versammlung nichts davon gesagt?«

»Weil ich es da noch nicht wusste. Nach der Versammlung bin ich zur Hebamme Sarina Ragusa gegangen, die hat es mir bestätigt. Es gibt keinen Zweifel: Ich bin im zweiten Monat.«

Als die erste Verwirrung vorüber war, sprang Mariannina auf und umarmte die Freundin. Sie war froh und auch ein bisschen neidisch, aber das war eine ganz natürliche Reaktion.

»Warum denn diese ganze Geheimnistuerei?«

»Das erkläre ich dir gleich. Wusstest du, dass mein Mann Stefano unter allen Umständen ein Kind brauchte?«

»Unter allen Umständen? Nein.

Warum?«

»Weil sein Vater ein Testament hinterließ, in dem das Erbe, das sehr groß ist, zwischen den beiden Söhnen Stefano und seinem Bruder Martino aufgeteilt wurde. Aber es gab eine Bedingung: Sie mussten heiraten und in den ersten vier Ehejahren mindestens ein Kind bekommen, sonst ging der Erbteil desjenigen, der keine Kinder hatte, ans Waisenhaus. Während Martino sich keine Sorgen zu machen brauchte, denn er hat Frau und zwei Kinder, riskierte Stefano alles zu verlieren. Vor drei Monaten, du wirst dich erinnern, sind mein Mann und ich nach Rom gefahren, um den Duce und den Papst zu sehen.«

»Ja, und?«

»Das war bloß ein Vorwand für die Leute. Wir sind vor allem hingefahren, um uns von guten Spezialisten untersuchen zu lassen.«

»Was haben sie euch gesagt?«

»Es hat sich herausgestellt, dass er derjenige ist, der keine Kinder haben kann.«

»Wirklich?«, fragte Mariannina entsetzt. »Ich habe immer gedacht, dass es an uns Frauen liegt, wenn ...«

»Du irrst dich. Die Männer wollen uns glauben machen, dass Unfruchtbarkeit immer die Schuld der Frauen ist, aber wie die Ärzte in Rom mir erklärt haben, liegt es sehr oft am Mann.«

»Aber wenn Stefano keine Kinder haben kann, wie bist du dann ...«